Herrn Professor Dr. Gerland in anfrichtiger ... d. Verf.

SALISHAN.

Bella-Coola.

Sprache der Bella-Coola-Indianer.

BOAS, Franz.

Aus den

Verhandlungen der Berliner anthropologischen Gesellschaft.

Sitzung vom 20. März 1886. Vol XVIII.

pp. 202-206. Taf.IV.

Authorship claimed by Dr.F.B. in "Mythology of the B.C,Inds. in Mem. of the Jesup Exped., p.26, footnote.

(12) Hr. Capt. Jacobsen bringt der Gesellschaft zwei der von ihm nach Berlin geführten

**Bella-Coola-Indianer.**

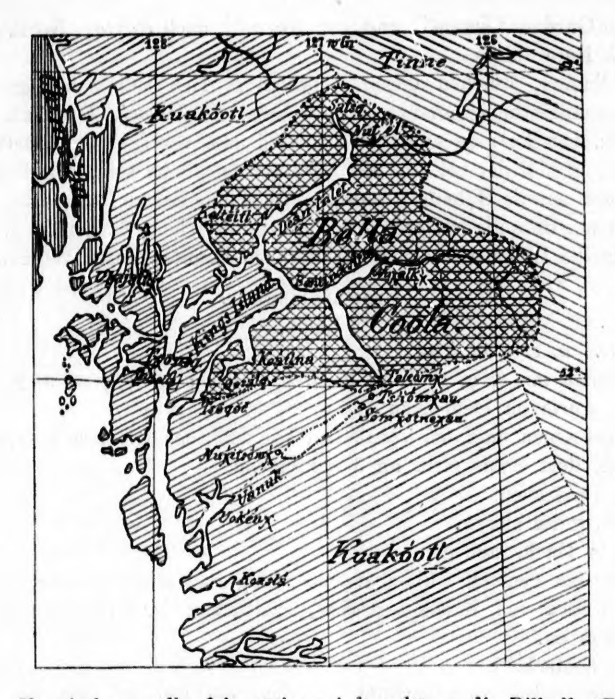
(Hierzu Taf. IV Fig. 1.)

Hr. Franz Boas macht Mittheilungen über die

**Sprache der Bella-Coola-Indianer.**

Der Stamm der Bella-Coola bewohnt die Fjorde das pacifischen Oceans zwischen 52° und 53° n. Br., nehmlich den Dean Inlet und Bentinck-Arm. Sein Verbreitungsgebiet ist ausserordentlich klein, indem von Osten her Tinne-Stämme bis in die zu diesen Fjorden gehörigen Flussthäler hinabsteigen, während *Kuakóotl*-Stämme die Küste des offenen Meeres besetzt halten. Nach Dawson's[1]) Auffassung, welche durch die von ihm mit-

1) W. F. Tolmie and G. M. Dawson, Comparative Vocabularies of Indian tribes of British Columbia. Montreal 1884.




getheilten Vocabulare vollauf bestätigt wird, gehören die Bilballa (Bellabella) zu dieser Gruppe, welche die Nordspitze und den Nordosten von Vancouver-Island bewohnt, das Festland zwischen Bute Inlet und Bentinck Arm und nördlich vom Gebiete der Bella-Coola bis zum Douglas Channel besetzt und endlich auf den Inseln vor dem Dean Inlet angesiedelt ist. Auf diese Weise bildet das Gebiet der Bella-Coola eine Unterbrechung zwischen den *Kuakóotl*-Stämmen.

Der Stamm vertheilt sich fast ganz auf drei Ortschaften: *Nuχalkχ* am Ostende des North Bentinck Arm, *Taleómχ* am Südende des South Bentinck Arm und *Nut'ël* an der Mündung des Salmon River in den Dean Inlet. Ausserdem wurden mir noch als Niederlassungen des Stammes *Sätsq* am Nordende des Dean Inlet; *Koatlna*, *Q'osálq* und *Tsēqoe* am Südufer des Burke Channel genannt. Kings und Cascade Inlet sind von *Kuakóotl* bewohnt. Ganz nahe an *Taleómχ*, wenig flussaufwärts liegt *Tsiómχau*, eine Ansiedlung der *Kuakóotl*. Die Dörfer in der näheren Umgebung des Bella-Coola-Gebietes sind auf dem beigefügten Kärtchen angegeben worden.

Wie alle Küstenstämme dieses Gebietes treiben die Bella-Coola lebhaften Handel und sind mit der Küste von C. Flattery bis zu den Prince of Wales Inseln bekannt. Im Binnenlande kennen sie den Fraser River bis Ft. George, von wo aus einige am Steward River entlang bis zum Skenar River gewandert sind. Den Chilkotin River nennen sie *Stsman*, den Fraser River *Kunspa*. Wichtige Ueberlandwege, welche häufig bereist werden, führen von *Taleómχ* nach *Uokenχ* (Rivers Inlet), von *Sätsq* nach *Kitlaup* (Dean

Inlet nach Gardner Channel) und von *Nuχalkχ̀* nach *Nȧχtaχ* (North Bentinck Arm nach Bute Inlet).

Der Namen, welchen dieser Volksstamm sich selbst beilegt, ist von ihrer Hauptansiedlung entnommen und heisst *Nuχalkmχ̀*. Der Namen Bella-Coola wird von Tolmie und Dawson Bilhoola, von Gibb's[1]) Belhoola geschrieben und soll der bei den *Kuakóotl̲* gebräuchliche sein. Die Bella-Coola ihrerseits nennen die Bilballa *E̥lqlásumχ̀*, die Tinne-Stämme *Stiksauas*. Dawson giebt an, dass die letzteren Atlashimish bezeichnet würden (p. 122), doch verstanden die Indianer, welche ich befragen konnte, dieses Wort nicht.

## Linguistisches.

### Laute.

I. Vocale. *a, e, ẹ, o, i, u.*

II. Consonanten. *k, q, χ; k̀, χ̀, y; t̲l̲, ṡ; t, ts, s; p, v; l, m, n, ṇ.*

*a, e, i, o, u* wie im Deutschen.

*ẹ* bezeichnet einen dumpfen Vocal, fast wie den der deutschen Vor- und Endsylben, dort etwas mehr an ö anklingend.

*k* wie im Deutschen.

*q* ein stark gutturales k.

*χ* wie ch in Buch, lachen.

*k̀* etwa wie ein deutsches kj, aber sehr heftig und scharf hervorgestossen.

*χ̀* fast wie ch in ich, indess legt sich der Rücken der Zunge breiter an den Gaumen an.

*y* wie das deutsche j.

*t̲l̲* Die Zunge wird stark gewölbt, so dass der Rücken sich fest an den Gaumen anlegt, während die Spitze abwärts gekehrt bleibt. Die Luft wird dann plötzlich zu beiden Seiten der Zunge ausgestossen.

*ṡ* Die Zungenspitze wird aufwärts gebogen und bei geöffneten Zähnen ein Zischlaut gesprochen, welcher etwa zwischen s und sch klingt.

*t* wie im Deutschen.

*ts* wie deutsches tz.

*s* scharfes s.

*p* wie im Deutschen.

*v* nur mit den Lippen artikulirt.

*l, m, n* wie im Deutschen.

*ṇ* fast wie dn lautend.

Häufig werden Consonanten abgesetzt, so dass das Wort abgebrochen erscheint. Dieses ist durch einen Apostroph hinter dem betreffenden Laute angedeutet.

Der Plural des Nomen wird auf mannichfache Weise gebildet. Häufig bleibt die Form des Singular unverändert, z. B. bei den Worten *kolón* Biber; *sχ̀panítl* Hirsch; *t'χt* Stein; *χ'ōmsioa* Europäer. Pluralsuffixe sind *-uks, -tχ̀, -pi*; z. B. *χ̀naṡ*, Frau, Plural *χ̀naṡuks; t̲l̲'umsta*, Mann, Plural *t̲l̲'umstatχ̀*; *qéqtē*, klein, Plural *qeqepi*. Endlich kommen Formen vor, die einer Reduplication ähneln: *stn* Baum; *stntn* Bäume.

Es ist mir bislang nicht gelungen, einen klaren Einblick in die Casus-

1 Contributions to North American Ethnology Vol. 1 p. 267.

verhältnisse zu gewinnen. Der Genitiv wird durch das Possessiv-Suffix ausgedrückt, Local- und Temporalbeziehungen durch Präfixe, z. B. *at-* in, auf; *χet-* von; *ut-* nach.

Die Beurtheilung der Casusverhältnisse wird durch ein merkwürdiges Präfix sehr erschwert, welches der Sprache einen ganz eigenthümlichen Charakter verleiht. Man darf dasselbe vielleicht mit einem Artikel vergleichen, obwohl es einen weit ausgedehnteren Gebrauch hat und stets zur Verbindung zusammengehöriger Worte dient. Es tritt sowohl zwischen Adjectiv und Substantiv, als auch zwischen Subject und Prädicat, z. B. *χq*, gross; *sötl*, Haus. *ti-χq ti-sötl* ein grosses Haus. *tsitsipē* Vogel, *siχseq* er fliegt, *tsitsipē ti-siχseq* der Vogel fliegt. In anderen Verbindungen findet sich statt des Präfixes *ti-*: *sti-*, *ua-* oder *ola-*.

Das persönliche Pronomen lautet wie folgt:

| | Singular | Plural |
|---|---|---|
| 1. Person | *ens* | *χmitl* |
| 2. „ | *ino* | *tl'öptl* |
| 3. „ | *t'aiχ* | *t'ats* |

Das Possessiv-Pronomen wird von dem persönlichen abgeleitet und mit dem zugehörigen Nomen durch das Präfix *ti-* im Singular, *ua-* im Plural verbunden, z. B. *enstl ti-sötl*, mein Haus, oder es wird durch Suffixe ausgedrückt, welche mit denen der einfachen Conjugation übereinstimmen.

Die Flexion des Verbums ist ausserordentlich complicirt, da eine dreifache Ausdrucksweise möglich ist. Entweder wird das persönliche Pronomen mit dem Stamme des Verbum durch das Präfix *ti-* verbunden, oder Suffixe werden an den Stamm angehängt, oder endlich das Pronomen wird nach der Verbalform wiederholt, z. B. von *tl'ap* gehen.

| | | Singular. | |
|---|---|---|---|
| 1. Person | *ens ti tl'ap* | *tl'apsts* | *tl'apsts ti-ens* |
| 2. „ | *ino ti tl'ap* | *tl'apnuts* | *tl'apnuts ti-ino* |
| 3. „ | *t'aiχ ti tl'ap* | *tl'aps* | *tlaps ti-χe-t'aiχ* |
| | | **Plural.** | |
| 1. Person | *χmitl ua tl'ap* | *tl'apitl* | *tl'apitl ua χmitl* |
| 2. „ | *tl'optl ua tl'ap* | *tl'apapa* | *tl'apapa ua tl'optl* |
| 3. „ | *t'ats ua tlap* | *tl'apauts* | *tl'apauts ua áts* |

Ebenso complicirt ist die objective Conjugation, welche ebenfalls auf mannichfache Art gebildet wird. „Ich sehe Dich“ kann beispielsweise auf folgende Weisen gebildet werden (*k'χ* sehen)

*ens ti-k'χ ti-ino*, *k'χsino*, *k'χsino ti-ino*.

Die zweite Form ist die einfache objective Conjugation, deren Suffixe von dem Personalpronomen abgeleitet sind.

Es ist mir nicht gelungen, deutliche Anzeichen des Vorhandenseins von Tempora zu finden, dagegen konnte das Vorkommen eines Interrogativs und Imperativs festgestellt werden. Das Präfix *atl-* bildet einen Iterativ, *nu-* einen Locativ, z. B. *k'χ* sehen, *atl-k'χ* wiederholt sehen; *nu-k'χ* hineinsehen.

Den Zahlenausdrücken liegt das quinar-vigesimale System zu Grunde, das heisst: 6 ist 5 + 1, 11 ist 10 + 1, 20 wird durch das Wort, ein Mann,

nehmlich Finger und Zehen zusammengerechnet, ausgedrückt; 40 ist 2 Männer u. s. w.

Die durch selbständige Worte bezeichneten Farben sind roth, gelb und blau. Die Grenze zwischen den beiden letzteren ist unbestimmt, so dass Grün bald zu Gelb, bald zu Blau gerechnet wird, oder als gelbähnlich, bezüglich blauähnlich bezeichnet wird.

In den Vocabularien der Nachbarstämme finden sich einige Worte, welche auch bei den Bella-Coola vorhanden sind; es lässt sich aber vorläufig nicht entscheiden, in wie fern dieselben Lehnworte sind.

Die Sagen und Gebräuche dieses Stammes schliessen sich eng an die der übrigen Völker der Nordwestküste Amerikas an und dürften denen der *Kuakōotl* sehr ähnlich sein. Die Masken und andere Gegenstände, welche von beiden Stämmen gebraucht werden, sind kaum von einander zu unterscheiden.

Auch in ihrer Mythologie spielt der Rabe eine wichtige Rolle. Wie bei den Tlinkit brachte er der Menschheit die Sonne, welche von einem grossen Häuptling *Masmasalániχ* mit Namen, in einem runden Kasten verschlossen gehalten wurde. Dieser *Masmasalániχ* ist gleichzeitig die mächtigste Gottheit der Bella-Coola. Er schuf die Menschen und band die Sonne mit einem Tau an der Erde fest. Als er einst das Tau streckte, versank die Erde im Meer und die gewaltige Fluth verschlang den grösseren Theil der Menschheit. Erst als er das Tau wieder verkürzte, tauchte das Land aus dem alles bedeckenden Meere hervor.

Ausser diesem Geiste kennen die Bella-Coola zahllose andere, unter welchen der *Saiotl*, der Vogel, welcher das Gewitter macht, und der *Q'omóqoa*, ein Wassergeist, der Vater der Seehunde, erwähnt werden mögen. Leider sind die Nachrichten, welche ich über die religiösen Vorstellungen einziehen konnte, höchst dürftig.

Der Stamm besitzt eine Fülle von Melodien und es scheint, dass viele Individuen die Fähigkeit haben, selbständig neue Lieder zu erfinden. In Bezug auf die Eigenthümlichkeiten ihrer Musik sei auf einen Aufsatz von Professor C. Stumpf in der Vierteljahrsschrift für Musikwissenschaft verwiesen. —

drückt; 40 ist

roth, gelb und
immt, so dass
elbähnlich, be-

einige Worte,
aber vorläufig

ch eng an die
ften denen der
tände, welche
nder zu unter-

e Rolle. Wie
che von einem
unden Kasten
eichzeitig die
und band die
streckte, ver-
den grösseren
tauchte das

ndere, unter
der *Q'omóqoa*,
gen. Leider
gen einziehen

t, dass viele
erfinden. In
Aufsatz von
nschaft ver-

